



klagenfurter ensemble - Eigenproduktion - Uraufführung

klagenfurter
ensemble

DAS LIEBESKONZIL UND DIE WOLKE

Eine himmlische und eine digitale Tragödie

**Dieter Kaufmanns Komposition nach Oskar Panizzas „Das Liebeskonzil: Eine Himmelstragödie“ trifft auf Ulrich Kaufmanns multimediale Datenwolke
Eigenproduktion des klagenfurter ensemble (Uraufführung)**



Foto: Ulrich Kaufmann

Übersicht

Premiere: 25. März 2022

Vorstellungen: 27., 30. und 31. März 2022 / 20 Uhr

Spielort: klagenfurter ensemble, theaterHALLE11, Messeplatz 1 / 11, Klagenfurt

Kartenreservierung unter 0463 310 300 oder ke@klagenfurterensemble.at

Künstlerisches Kernteam**Musik:** Dieter Kaufmann**Regie, Multimediale Theaterrauminstallation „Die Wolke“:** Ulrich Kaufmann**Choreografie, Tanz:** Anna Possarnig, Maria Shurkhal**Kostüme, Bühnenbild:** Markus Kuscher**Sänger*innen (Hortus Musicus):** Günter Mattitsch, Christa Mäurer, Michael Nowak, Dietmar Pickl, Waltraud Russegger**Sprecher:** Gerhard Lehner**Akkordeon:** Christoph Hofer**Schlagwerk:** Igor GrossAnkündigungstext

Das klagenfurter ensemble präsentiert „Das Liebeskonzil und die Wolke“. Dieter Kaufmanns Vertonung von Oskar Panizzas Liebeskonzil trifft auf die visualisierte Datenwolke von Ulrich Kaufmann. Musik trifft auf Projektion, Projektion auf bewegte Skulptur. Tänzerinnen bewegen sich rückwärts durch den Theaterraum, ihre optimierten Körper sind nicht mehr liebesfähig. Stück für Stück entledigen sie sich ihrer Körperoptimierungen und parallel dazu entleert sich auch die Wolke ihrer digitalen Abbilder. Was laden wir hoch? Was wird veröffentlicht? Was kann wieder gelöscht werden? Was bleibt? Panizzas Buch ist geblieben und fixiert am Boden hält Gerhard Lehner Ausschnitte der Verteidigungsrede des Autors. Kein Zufall, dass es der Direktor des Theaters ist, geht es doch um die Freiheit der Kunst. Schuldig? Das Publikum kann sich ein Bild machen. Konzertant singen sich die Sängerinnen und Sänger des Hortus Musicus durch die vermeintlich himmlische Entstehungsgeschichte der Syphilis. Mehrere Ebenen kommen hier zusammen und das Publikum wird die Überschneidungen wahrnehmen, wird Zusammenhänge herstellen und Zwischenräume mit Phantasie füllen. Das Theater ist ein Ort der Vorstellungskraft. Hier geht es nicht um Wahrheit oder Lüge, Himmel oder Hölle, schiach oder schön sondern um Phantasie und Widerspruch. „Das Liebeskonzil und die Wolke“, ein multimedialer Opernabend rund um die Frage nach der Freiheit der Kunst, der Interpretation und des World Wide Web mit neuer Musik, alten Themen, neuen Medien, digitalen Wolken, hochgeladenen und am Boden gebliebenen Tänzerinnen. Gespielt wird zwischen 25. und 31. März vier Mal in der theaterHALLE11 in Klagenfurt.

Konzept von Ulrich Kaufmann

Die Wolke. Verteilt auf der Welt stehen Hallen mit Rechnern, auf die wir unsere Daten laden. Tonnen von Terabit müssen gekühlt werden. Lüftungen, Ventilatoren und Klimaanlage halten unsere Daten frisch. Jedes Foto, jedes Video, das wir auf die Wolke hochladen, ist ein schwebender Zustand, ein elektrisches Schwirren aus Nullen und Einsen. Die Rechner laufen, die Hitze wird größer, die Temperaturen steigen. In der Wolke lagert das digitale Abbild unserer Selbst. Sie wächst und wird immer größer. Hochgeladen wird vieles und hergegeben wird nichts mehr. Aus dem Zusammenhang gerissene Daten bekommen in sozialen Entwicklungsprozessen immer andere Bedeutungen. Suchmaschinen durchforsten die Wolke nach Auffälligkeiten, Unregelmäßigkeiten und Abnormitäten. Aus der Wolke regnet es Videos von Influencern, Lebensratgeber, Gebrauchsanweisungen, Fitnessprogramme. Jeder will lehren, erklären, bewerten. Alles soll lustig sein, lustig und gesund. Ich habe ja nichts zu verbergen, ich mach ja eh alles richtig. Jetzt vielleicht, aber in der Zukunft könntest du dafür bestraft werden. Die Wolke ist nicht greifbar. Ihr Körper ist ein Wort. Die Wolke im Theaterraum hängt noch hoch am Theaterhimmel aber langsam kommt sie näher.

Ein Konzert. Die Musiker*innen sind auf der Bühne. Unbeeindruckt von allem Anderen geben sie ihr Konzert. Der Rest der Bühne gehört den Tänzerinnen. Sie tanzen. Sie tanzen zur gleichen Zeit, aber sie tanzen nicht zusammen, sie gehen nicht aufeinander ein. Die Musiker*innen gehen nicht auf die Tänzerinnen, die Tänzerinnen nicht auf die Musik ein. Niemand nimmt Bezug aufeinander. Distanz und Ekstase. Wir hören nur das Atmen der Tänzerinnen. Eine Welt, in der man sich nicht mehr bemerkt, sich gegenseitig ausblendet, ohne den Reizen der anderen auskommt. Ungeachtet von alledem hören wir die Musik, das Stück, das Liebeskonzil.

Die Wände des Theaters sind eine Boulderwand. Hier wird trainiert. Hier könnte man bis zur Wolke klettern, aber der Weg ist zu schwer. Immer wieder versuchen die Tänzerinnen, zur Wolke zu gelangen, um Bilder zurückzuholen. Die Cloud merkt sich alles. Sie kombiniert und schließt Schlüsse. Sie wird immer größer, sie wird immer schwerer und sackt langsam ab. Die eigenen Daten, die docx, picts und jpgs, die Videofiles und pdfs kommen zurück auf uns. Die Wolke kann sich nicht mehr am Himmel halten, sie bewegt sich auf uns zu und erdrückt uns mit unserer eigenen Dokumentation. Die Musiker spielen und singen unbemerkt von alledem, sie haben andere Probleme.

Die Wolke

„Ich lade den Rhythmus meines Herzens auf sie. Ich stelle ihr all meine Fragen und suche in ihr nach Antworten. Sie weiß, was ich mir wünsche, nach was ich suche, wen ich liebe und an was ich glaube. Sie hält meinen Verlauf fest. Ich stehe unter ihr und es regnet beeindruckende Körper. Ich erkenne mich in ihnen nicht wieder und lege behutsam einen Filter über mich und jetzt?

Ich werde meinem Abbild nicht mehr gerecht und bleibe zu Hause. Ich suche meine Freunde dort, wo ich schön bin. Mein schöner digitaler Körper, er hat sich verselbständigt. Er hat sich vervielfältigt. Er will nicht mehr zurück zu mir.“

- Ulrich Kaufmann

Von Entfremdung und Sinnlichkeit. Der Körper als Medium.

„In enger Zusammenarbeit mit Ulrich Kaufmann entstand zunächst der Ansatz, die Thematik des Liebeskonzils auf seine Körperlichkeit hin zu untersuchen. Obwohl in katholischer Tradition hier die lustvolle Ausschweifung als bestrafungswürdig dargestellt und das Körperliche immer auch mit Verfall assoziiert wird, wollten wir dem die Entfremdung vom Körper und von einer Sinnlichkeit, die der Wahrnehmung des Selbst und des Anderen dient, entgegenstellen. So ist die Wollust dem >Quantified Self< gewichen.

Wie aber wirkt sich das auf unser Verhalten, auf unser Miteinander und auf den Umgang mit uns selbst aus? Wichtig dabei war uns, den Körper als Medium unserer Befragung zu betrachten. Einerseits die Veränderung durch ein Ausladendes, unhandliches Kostüm, das einem Exoskelett, futuristischen Prothesen oder auch einer Rüstung gleichkommt, andererseits die ästhetische Einschränkung durch das In-Szene-Setzen in Licht und Video bilden einen engen Raum für Bewegung und Annäherung, legen aber so auch eine >Unfähigkeit< zur Aktion bloß. Die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, schaffen die Grundlage zur Entfaltung der Charaktere. So haben wir eine klar definierte Bewegungssprache für dieses Stück geschaffen, die sich linear entfaltet. Der Fokus auf einzelne Elemente, auf zeitlupenhafte Konzentration und auf klare Linien, die manchmal in starkem Kontrast zum Video, aber auch zu chaotischeren und schnelleren Sequenzen präsentiert werden, schaffen die Möglichkeit, in der Betrachtung zu versinken und sich so zu besinnen.

Abgesehen von einer ästhetischen Auseinandersetzung zwischen Körper, Kostüm, Musik und Video möchte ich mich hier nicht zu ausführlich zu den Ideen und der Interpretation hinter der Performance äußern, da im Idealfall, im finalen Zusammenspiel bei einer Aufführung, Kräfte in Gang kommen, die zum Publikum

auf eigene Weise sprechen. Das Werk entsteht so eigentlich erst bei der Betrachtung.“

- Anna Possarnig

Dieter Kaufmann



Foto: klagenfurter ensemble

Geboren 1941 in Wien, in Kärnten aufgewachsen, Studien in Wien und Paris, ehemaliger Universitätsprofessor, 2001 bis 2013 Präsident der „Austro Mechana“, Komponist von elektroakustischen, vokalen und instrumentalen Werken, von Musiktheater und Multimedia-Produktionen, die er zusammen mit seiner Frau Gunda König mit dem „K&K Experimentalstudio“ / „MusikTheater-Verein K&K“ seit 1970 international aufführt. Professor für Komposition an der Hochschule für Musik

und darstellende Kunst in Wien von 1991 bis 2006.

Ulrich Kaufmann



Foto: klagenfurter ensemble

Ulrich Kaufmann wird 1974 in Feldkirchen geboren und betrachtet sich als Vermittler zwischen den Vorstellungen seiner Innenwelt und den Möglichkeiten, diese in der Außenwelt darzustellen. Das Spiel mit Fiktion und Realität begleitet ihn bereits seit Kindesjahren. Er selbst würde sich als Videokünstler bezeichnen - hier kann er all seine Talente verbinden: das Texten, Inszenieren oder Musikmachen, ohne sich Schriftsteller, Regisseur oder Musiker zu nennen. In der Theaterlandschaft ist er für

seine projizierten und animierten Bühnenbilder sowie seine eigenen multimedialen (Kinder-)Theaterstücke und Video-Performances bekannt - unter anderem für die Produktion „Du und ich Bockerl“. In den letzten Jahren arbeitet er unter anderem mit folgenden Kulturinstitutionen zusammen: Neue Oper Wien, RadioKulturhaus, klagenfurter ensemble, Domenig Steinhaus, Burgtheater Kasino, Carinthischer Sommer, ECLAT Festival Stuttgart, k.l.a.s - Heunburg, TANZ*HOTEL,

Lange Nacht der Museen, Künstlerhaus Klagenfurt, schau.Räume, Essl Museum, Galerie Herzogburg, Moskauer Herbst, Schloss Lind: das ANDERE heimatmuseum, steirischer herbst, Kosmos Theater, Theater WaTzwerk, Ars Electronica oder Kunsthalle Wien.